

TOPIC 12

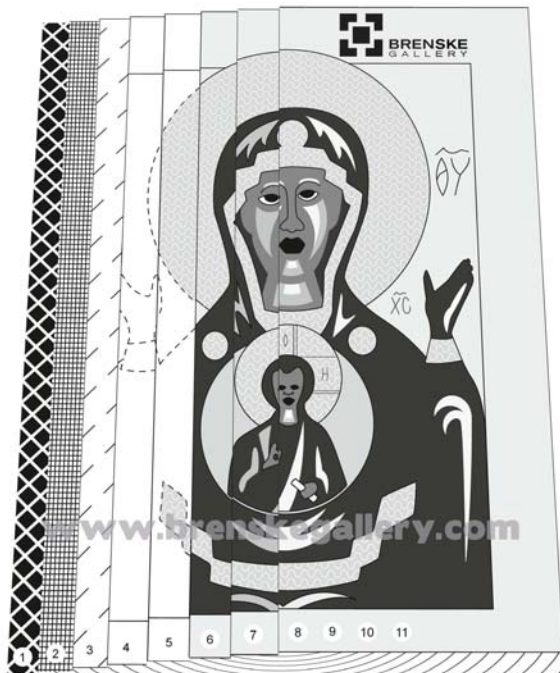
Wie entstand eine alte Ikone?

Dr. phil. Stefan Brenske, Kunsthistoriker und Ikonenspezialist, Buchautor, bekannt u.a. aus der ndr-Fernsehsendung *lieb & teuer*

Die Herstellungsprozesse alter Ikonen sind heute überwiegend erforscht. Nicht alle Materialien sind noch in der gleichen Güte zu beschaffen, wie sie seinerzeit von den Autoren der Ikone benutzt wurden und etliche Herstellungsverfahren werden heute teils vereinfacht, teils gar nicht mehr verwendet, weil sie schlicht zu zeitaufwendig sind.

Die Meister der Ikonenmalerei richteten an ihre Erzeugnisse besonders hohe Erwartungen, was deren Haltbarkeit und die spezifische Wirkung ihrer Farben anbelangt. Zudem legten sie Wert darauf, dass die sich Herstellungsverfahren auch durch die Jahrhunderte hindurch möglichst wenig änderten. Das ist schon in der Philosophie der Ikone begründet: Da jede Ikone ein wundertätiges Vorbild zu wiederholen versucht, war der Maler bestrebt, nicht nur in formaler sondern auch in technischer Hinsicht dem wundertätigen Urbild besonders nahe zu kommen. Dies hat zu einer langen Tradierung von Darstellungsweisen und künstlerischen Techniken geführt.

Das Schreiben einer Ikone ist ein monatelanger Prozess, der immer wieder von technischen Reifeschritten, z.B. dem Trocknen der Malgründe und Farben unterbrochen wird. Die nachfolgende Schemazeichnung fasst diesen in Wahrheit sehr viel kleinschrittigen Prozess zusammen und gibt einen Eindruck von der Aufwendigkeit des Verfahrens.



Aufbau einer Ikone (vereinfacht)

- 1 Einkerbung des Bildträgers
- 2 Aufleimen von Leinwandgrund
- 3 Auftragen und Polieren des Kreidegrunds (mehrmals)
- 4 Übertragung der Vorzeichnung
- 5 Aufbringen der Vergoldung in mehreren Arbeitsgängen
- 6 Anlegen der Grundfarben
- 7 Mehrstufige Aufhellung und Strukturierung
- 8 Auftrag der Hochlichter
- 9 Inkarnate in Schichten wie 6-8
- 10 Beschriftung und/oder Randgestaltung
- 11 Versiegelung mit Firnis (Olivia) nach mehrmonatiger Trocknung